

Tabelle 31.

Buchfink.

Ding-Nr.	beringt	am	gefunden	am	Zeit	km
1	820570	Horbach	1. 6. 29	Antwerpen	29 10 29	5 Mon. 550 NO
2	640265	Marburg	22. 4. 28	Marburg	20. 1. 29	9 "
3	80575	Worms	24. 5. 28	Cadix/Spain.	4 11. 28	10 1/2 " 1900 SW
4	620189	Gelnhausen	19. 5. 27	Gelnhausen	5. 2. 28	8 "
5	680672	Marburg	10. 4. 25	Marburg	8. 4. 24	12 "

Tabelle 32.

Grünfink.

Ding-Nr.	beringt	am	gefunden	am	Zeit	km
1	820559	Fechenheim	25. 5. 27	Frankfurt	6. 12. 27	6 1/2 Mon. 4 W
2	651828	Enkheim	27. 6. 29	Hanau	18. 12. 29	6 " 16 O
3	7845	Rettersheim	18. 1. 28	Rettersheim	8. 2. 22	1 " "
4	551468	Mandern	24. 6. 28	Mandern	25. 7. 29	15 "
5	274581	Groß-Auheim	6. 2. 29	Groß-Auheim	5. 12. 29	10 "

Die Ergebnisse der Amselberingung wurden im Wesentlichen von Pfeifer bereits im Bericht 1950-51 zusammengefaßt, die der Reiherberingung sollen im nächsten Jahr bearbeitet werden.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Beringung in allen den Orten, die in der Umgebung von Frankfurt a M. liegen, von der Zweigberingungsstelle „Untermain“ durchgeführt wurde. In der Umgebung von Marburg a/L. beringte die unter Leitung von Dr. W. Sunkel stehende Zweigberingungsstelle Marburg. Beide Zweigberingungsstellen arbeiten im Auftrage der staatlichen Vogelwarte Helgoland und benützen zur Beringung auch Helgoländer Ringe. Die Ergebnisse aus dem bayerischen Malingebiet sind der Beringungsarbeit der Zweigberingungsstelle „Unterfranken“, die unter Leitung des Herrn Lehrer Schnabel in Klein-Blankenbach arbeitet, zu danken.

Ich bin allen drei Stellen für die Benützung ihrer Beringungslisten zu Danke verpflichtet.

Der weiße Storch im Untermaingebiet.

Die in dem letzten Jahresbericht 1951/52 veröffentlichten Ausführungen über die Ansiedlung von Störchen, möchte ich durch einen kleinen Nachtrag ergänzen. In Rositten, wo die Störche 20 Jahre lang fehlten, hat Professor Dr. J. Thienemann durch Anbringung künstlicher Nester, in denen auch aus Ostpreußen bezogene Jungvögel aufgezogen wurden, erreicht, daß im Sommer 1952 vier Storchpaare im Dorf Rositten brüteten. Unter diesen 8 alten Vögeln befand sich ein beringtes Exemplar. Der genannte Ornithologe, der sich auch in vogelschützerischer Hinsicht große Verdienste erworben hat, schrieb mir, daß er dazu raten könne, auch in hiesiger Gegend an geeigneten Stellen künstliche Nester anzubringen. - Im Leben unseres Hausstorchs spielt nämlich das Nest eine überaus wichtige Rolle. In seinem kürzlich erschienenen Buche „Störche“ schreibt Horst Siewert, vom

Weißstorch sprechend, wörtlich: „Denn die Grundlage der Ehe ist nicht der andere Vogel, sondern das Nest. Dieses ist der Mittelpunkt, und solche Störche, die keines finden oder bauen, schließen auch keine Ehe“. - Vielleicht wird der eine oder andere Leser dieses Jahresberichtes in der Lage sein, etwas für die Erhaltung eines Naturdenkmals handeln, werden wohl auch die Behörden jeden Versuch, unseren Störchen sichere Nistgelegenheiten zu schaffen, nach Möglichkeit unterstützen.

E. Garnier.

Etwas vom Weißen Storch.

In Hochstadt, Kr. Hanau Land, mußte am 31. Oktober 1928 der Kamin des Storchnesthauses, der nachweislich seit dem Jahre 1787 das Storchnest trug, infolge unaufschiebbarer baulicher Veränderungen samt dem Neste abgetragen werden. Der Besitzer der Hagens, Herr Johannes Mankel - hier der „Storchmankel“ genannt - ließ aberkennenswerter Weise mit immerhin nicht geringem Kostenaufwand einen neuen, blinden Schornstein in der genauen Form und den Ausmaßen des niedergelegten Kamins, etwa 5 Meter von der ursprünglichen Stelle, jedoch auf demselben Gebäude errichten. Als Unterlage brachte ich einen aus Weirainen und Reisern geflochtenen Kranz mit 1 Meter Durchmesser an dem eingemauerten Eisenkreuze an und füllte die Vertiefung mit kleinerem Tannenreisig aus. Mit begreiflicher Spannung erwarteten wir nun die Wiederkehr der Störche im kommenden Frühjahr und ihr Verhalten gegenüber den getroffenen Veränderungen. Am 16. bezw. 20. 5. 1929 erfolgte die Rückkehr, und siehe da, ohne irgendwem das geringsten Anstoß an der Veränderung zu nehmen, schritt das Paar nach gründlicher Untersuchung der stark verankerten Unterlage zum Weiterbau und zur Brut. Vier Jungstörche - fünf waren ausgeschlüpft - wurden in diesem Jahre aufgezogen. Leider fielen ein alter Storch etwa 5 Wochen vor dem ersten Ausfluge der Jungen, und ein Jungstorch beim ersten Flugversuch der Hochspannungsleitung zum Opfer.

Von Interesse sind vielleicht noch meine Beobachtungen, die ich während eines Brandes am 15. Mai 1951, der drei Scheunen mit Stallungen in Schutz und Asche legte, an den Störchen machen konnte. Der Brandherd lag nur etwa 15 Meter und nur durch ein 5 Meter breites Gäßchen getrennt, vom Storchnesthaus. Das mit 4 Jungstörchen besetzte Nest war durch den Funkenregen, die Rauchwolken und die große Hitze in höchster Gefahr. Trotz auf dem Nachbardache mit Löscharbeiten beschäftigter Feuerwehrleute verblieb abwechselnd eins der Altiere bei den Jungen, während das andere entweder hoch in der Luft kreiste oder Futter und Grasbüschel herbeschleppte. Auch die nachfolgenden Reparaturarbeiten an Dächern und an der Hochspannungsleitung schienen die alten Störche nicht im geringsten zu stören.

Glieder.

N. B. Die Herren Mankel und Glieder dürfen durch ihre Arbeit ohne Zweifel das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, das Verschwinden des Storches aus dem malerischen Dörfchen Hochstadt verhindert zu haben. Diese schöne Tat kann überall zur Nachahmung empfohlen werden. Unsere Vereinigung und die Zweigberingungsstelle „Untermain“ der staatl. Vogelwarte Helgoland sprechen diesen beiden Herren herzlichen Dank aus.

Seb. Pfeifer.